Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/15/3009-01	Termin 26.09.2013	Umweltausschuss
Bericht / Mitteilung			öffentlich

Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss-kontrolle*
26.09.2013	Umweltausschuss	K		

Berichtsgegenstand

Ökologisches Grünflächenflächenmanagement Oberhausen
- Tradition und strategische Perspektive für die nachhaltige Grünausstattung und Grünflächenunterhaltung

Bezug

A/15/2850-01 (Umweltausschuss 04.07.2013)
B/15/2892-01 (Rat der Stadt 24.07.2013)
M/15/2875-01 (Umweltausschuss 04.07.2013)
M/14/1291-01 (Umweltausschuss 02.02.2006)

Bereichsleiter Bereich 2-2 Bereich Umweltschutz	Dezernat 4 Umwelt, Gesundheit, ökologische Stadtentwicklung	Kämmerer	Oberbürgermeister
Czichy 11.09.2013	Lauxen 13.09.2013	Datum	Datum

* Vorlage zur:	* Ergebnis :	Beteiligung:
Kenntnisnahme (K)	Kenntnisnahme (K)	Personalrat [ ] Gleichstellungsstelle [ ]

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/15/3009-01	Termin 26.09.2013	Umweltausschuss

Sachdarstellung

1. Zusammenfassung der Kernpunkte des beschlossenen Antrages

Der Umweltausschuss hat den Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Die Grünen A/15/2850-01 „Oberhausen Zukunftsfähig gestalten - Stadt mit grüner Lebensqualität“ am 04.07.2013 einstimmig beschlossen.

Mit dem Kernanliegen ein „ökologisches Grünflächenmanagement“ zu entwickeln, um trotz der Haushaltszwänge eine Aufwertung der städtischen Grünflächen in den Quartieren zu erreichen, sollten im Wesentlichen folgende Punkte definiert bzw. erarbeitet werden:

- Ziele und Kriterien für Qualitätsstandards und für das Mengengerüst des Grün- und Freiflächenbestandes und dessen werterhaltende Pflege und Entwicklung.

- Ideen für ökologisch, ökonomisch und sozial wirksame, nachhaltige Investitionen mit der Perspektive der Wertsteigerung und Pflegekostendämpfung.

- Auswahl von im Sinne der Parkstadt-Konzeption herausgehobenen Parkanlagen, für die ein sogenanntes „Parkpflegewerk“ als dezidierte Pflegeanleitung entwickelt werden soll.

- Ansätze für eine Steigerung des bürgerschaftlichen Engagements für das öffentliche Grün (Baumscheiben, kleinere Grünanlagen in Wohnnähe)

- Vorschläge für die begleitende Öffentlichkeitsarbeit zur Vermittlung des strategischen Ansatzes und der Einzelmaßnahmen an Bürger- und Anwohnerschaft.

2. Historie, Entwicklungen und aktuelle Trends zum städtischen Grün

2.1 Industrialisierung: Parkstadt-Konzept und Netz der Alleen

„Einen gesunden Stadtkörper wollen wir gestalten, seinem Organismus die markigen Verkehrsadern, die Kraftvollen Lungen – ein Netz ausstrahlender Grünflächen – schaffen. Und schön gestaltet muss dieser Körper werden, aus Ungefügem, Ungelenken muss rhythmisches Ebenmaß entstehen.“

So zitiert der damalige Kurator der Ludwig-Galerie Peter Pachnike 2004 in seinem Beitrag zum Ausstellungskatalog „Parkstadt Oberhausen“ den programmatischen Ansatz des damaligen Beigeordneten für Bauen und Wohnen, Eduard Jüngerich aus dem Jahr 1925. Und Pachnike fasst in diesem Beitrag an anderer Stelle zusammen:

„Seitdem die Industrialisierung im 19. Jahrhundert die Landschaft in sich aufsaugte, wurden in allen Städten des Ruhrgebiets – als Ersatz für verlorene Natur – Baumalleen und Parks angelegt. Was jedoch im Zentrum Oberhausen von 1900 bis in die 1930er Jahren entstand, war die Verwirklichung einer großen städtebaulichen Utopie der modernen Architektur: Die Mitte der Stadt selbst wurde zum Park gemacht. Dem damaligen Stadtbaumeister, Ludwig Freitag, gelang es nicht nur, herausragende Architekten der Berliner und Darmstädter Schule zu Meisterwerken backsteinexpressionistischer Architektur anzuregen, sondern die entstandenen Gebäude sind mit den Parks und Baumalleen verwachsen zu einem einzigartigen Ganzen von faszinierender rhythmischer Bewegtheit.“

Professor Roland Günter erläutert in der gleichen Schrift in seinem Beitrag „Das Netz der Alleen“:
„…Der erste Bürgermeister Friedrich August Schwartz initiiert die „Bepflanzung der städtischen Straßen mit Alleebäumen“ - zunächst vor allem in den bürgerlichen Vierteln. 1899 besitzt die Stadt 19,6 km Alleen. Systematisch wird um 1900 das Rathausviertel umgewandelt: zu einem Park-Viertel (Danziger, Grillo-, Eberstraße). Im Anschluss entstehen Alleen in der nördlichen Gewerkschaftsstraße und in der Düppelstraße, dann hinter der Industrie nördlich des Bahnhofs (Altenberg und Rhenania) im Bereich der Gustavstraße/Buschhausener Straße prächtige Platanen-Alleen.
Das Netz der Alleen beschränkt sich nicht auf die Innenstadt. Es ist ein Programm für die gesamt Stadt. Vor allem die sich von der Innenstadt verzweigenden Alleen tragen den Gedanken der Parkstadt nach außen bis Sterkrade und Osterfeld.“

Im Zuge der kommunalen Neugliederung 1929 wurden darüber hinaus in kurzer Zeit mehrere Tausend Alleebäume, vorwiegend Platanen, gepflanzt.
Ein weiterer wichtiger Ansatz aus der Zeit nach der Jahrhundertwende bis zum Anfang der dreißiger Jahre war der Volksparkgedanke. Genannt seien hier das Kaisergarten-Gelände und der Volkspark Sterkrade.

Die vorangestellten Zitate und Fakten rufen die historische Tradition und Programmatik in Erinnerung, die heute zugleich Erbe wie auch weiterhin der stadtgestalterische Anspruch in der Grünflächengestaltung und -unterhaltung sind.

2.2 Zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts: Vom Flächenverbrauch zur Freiflächensicherung und „-rückgewinnung“

In den Aufbau- und Wirtschaftswunderjahren nach dem 2. Weltkrieg wurden weitere Freiflächen des Stadtgebietes für Industrie, Gewerbe und Wohnen in Anspruch genommen bzw. in großem Stil überplant. Mit dem Rückzug der Montanindustrie sank der Bedarf, wuchs aber auch der Widerstand gegen die Flächeninanspruchnahme, z. B. in Form der Haldenplanungen des Bergbaus.

Während zunächst in den Quartieren viele kleinere wohnungsnahe Grünflächen geschaffen und gestaltet wurden, setzte sich in den 1980er Jahren die Sicherung verbliebener Freiflächen durch, gipfelte 1996 in der Verabschiedung des flächendeckenden Landschaftsplanes für Oberhausen. Parallel fand ein Umdenken in der Planung statt. „Grau in Grün“ galt für viele Bereiche des Flächennutzungsplanes. An die Stelle von Flächeninanspruchnahme war die Revitalisierung von Altstandorten getreten, vielfach verbunden mit der Schaffung weiterer Grünbereiche, viele davon seitdem in kommunaler Unterhaltung, andere in der Betreuung des Kommunal- bzw. Regionalverbandes Ruhr oder in der Hand privater Betreiber (z. B. Volksgolfplatz auf der ehemaligen Kokerei Jacobi). Prominentestes Bespiel in Verantwortung der Stadt ist sicherlich der OLGA-Park mit der Landesgartenschau 1999.
Eine neue systematische Dimension erhielt die Freiflächenentwicklung in Oberhausen wie im gesamten Ruhrgebiet in den 80iger und 90iger Jahren durch die Konzeption der Internationalen Bauausstellung Emscherpark mit dem Gerüst der regionalen Grünzuge und dem heutigen Emscher Landschaftspark.

Neben diesen weitgreifenden und für die Freiflächensicherung herausragenden Entwicklungen, die für das Landschafts- und Naturerleben der Bevölkerung und der Ruhrgebietsgäste quasi einen Quantensprung bedeuten, wurde innerstädtisch der Parkstadt-Gedanke gleichsam wiederentdeckt und lebte mit der historischen Wiederherstellung des Grillo-Parkes am Rathaus Oberhausen 2003 und der Ausstellung zur Parkstadt 2004 wieder auf.

Der bisher letzte große Höhepunkt in der weiteren Qualifizierung städtischer Grünflächen war ab 2010 die teilweise Umgestaltung und Ertüchtigung des Kaisergartens in der Regie der Emschergenossenschaft, mit der Bereicherung durch das Brückenkunstwerk „Slinky springs to fame“ vom Kaisergarten zu den Sportflächen des Volksparkgeländes auf der Emscherinsel zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Stadt Oberhausen – aufbauend auf dem historischen Bestand – in den letzten etwa 30 Jahren bei der Fläche und der Qualität öffentlich zugänglicher Grün- und Naherholungsflächen in der Summe erhebliche Aufwertungen erfahren hat.

2.3 Relevante Trends im Hinblick auf Grünflächenentwicklung und -unterhaltung

2.3.1 Zwänge der Haushaltssanierung

Mit dem sogenannten Stärkungspaket Kommunalfinanzen besteht für die Stadt Oberhausen als überschuldete Kommune trotz aller Schwierigkeiten und Risiken wieder eine Perspektive zur Haushaltssanierung.
Die Genehmigung des Haushaltssanierungsplanes ist dabei mit massiven Einschnitten verbunden, die auch das öffentliche Grün betreffen, und zwar sowohl was die Investitionsmöglichkeiten betrifft als auch im Hinblick auf die Kosten der Grünflächenunterhaltung.

Im Zuge der Aufstellung des Haushaltssanierungsplanes wurden die Leistungen der Grünflächenunterhaltung, die gemäß Leistungsvertrag von der OGM Oberhausener Gebäudemanagement GmbH erbracht werden, vom Institut Ernst & Young untersucht, mit dem Ergebnis, dass ein Einsparpotenzial in Höhe von ca. 500 T€ ausgemacht
wurde, dass dann auch Bestandteil des Konsolidierungsbeschlusses ist.

In Relation zum Gesamtleistungsumfang der Grünflächenunterhaltung in Höhe von ca. 9.361 T€ netto (LVZ 10 / bisher 8, vergleiche B/15/2892-01) wirkt die Einsparquote mit ca. 5,4 % auf den ersten Blick vielleicht nicht sehr hoch. Sie ist aber einerseits das Ergebnis einer dezidierten gutachterlichen Betrachtung und hat andererseits die Vorgeschichte, dass bereits in den vergangenen Konsolidierungsmaßnahmen deutlich höhere Einsparungen umgesetzt wurden. Dabei laufen den Kostenreduzierungen erhöhte Aufwendungen durch Flächenzuwächse von öffentlichem Grün in Baugebieten oder für Mehrleistungen wie bei der Bekämpfung von vor wenigen Jahren noch kaum bekannten Krankheitserregern zuwider.
In jedem Fall ist davon auszugehen, dass der Kostensenkungsdruck anhalten wird.

In diesem Zusammenhang wird sicherlich der interkommunale Vergleich interessant, den die Gemeindeprüfungsanstalt derzeit erstellt und damit das Benchmarking von vor einigen Jahren überarbeitet, welches wegen unterschiedlicher Einbeziehung von Kostenblöcken bei den verschiedenen Städten letztlich nicht hinreichend aussagekräftig war. Generell ist bei der Auswertung statistischer Ausarbeitungen die Betrachtung der inhaltlichen Zusammenhänge hinter den Kennzahlen erforderlich:
So dürfte Oberhausen zum Beispiel bezogen auf die Gesamtfläche oder auch auf die Einwohnerzahl vergleichsweise hohe Werte aufweisen; denn die Stadt ist aufgrund ihres Zuschnittes vergleichsweise klein an Fläche und dicht besiedelt, der Anteil weitläufiger Wald- oder Wiesenflächen, die kaum einem Nutzungsdruck unterliegen und im Hinblick auf die Verkehrssicherheit nur sehr geringe Aufwendungen verlangen, ist in großen Städten mit höheren Freiflächenanteilen in städtischer Unterhaltungsregie höher und der quadratmeterbezogene Aufwand tendenziell geringer. Über die Ergebnisse des GPA-Vergleiches wird die Verwaltung berichten, sobald diese von der GPA übermittel sind.

2.3.2 Demographische Entwicklungen / Attraktive Grünausstattung als Standortfaktor

Die Abnahme der Gesamtbevölkerung, die Veränderung der sogenannten Alterspyramide und der begonnene Wettbewerb um die Menschen ist für die schrumpfenden Regionen eine erhebliche Herausforderung, ein Risiko aber zugleich auch eine Chance für stadtgestalterische Veränderungen. Dabei definiert sich die Attraktivität einer Stadt sowohl aus den ökonomischen Möglichkeiten, den sozialen wie kulturellen Gefügen als auch durch eine ansprechende Grüngestaltung des Wohnumfeldes, der Verkehrswege (zunehmend auch attraktive Radstrecken für Freizeit- wie für Arbeitswege) und der Qualität der Naherholungsflächen (Parks, Plätze, Wälder, Bachläufe etc.). Lärm- und Luftqualitätsaspekte sollen hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt werden.
Daneben sind Entwicklungen wie das „Urban Gardening“, also der Anbau von Obst, Gemüse und Kräutern auf innerstädtischen Flächen, Terrassen, Balkonen etc., meist zum Eigenbedarf, zu beachten; eine Idee, die z. B. die Gewinner des Gestaltungswettbewerbes für das Emscher-Pumpwerk im Holtener Feld (Holtener Bruch) aufgegriffen haben.

Auch wenn die Bedeutung einer guten Grünausstattung als Standortfaktor in der Vergangenheit immer wieder in die Stadtentwicklungsdiskussion der Großstädte eingebracht wurde, bestand das Problem vielfach in der fehlenden monetären Wertbezifferung, so dass der Standortfaktor weich blieb. Neuere Untersuchungen (z. B. solche der Universität Dortmund) und Initiativen z. B. die des NRW-Bauministeriums konkretisieren die Bedeutung des städtischen Grüns für die Attraktivität der Stadt und die Werthaltigkeit der Immobilien (Vergleiche Broschüre Landesbaumministerium „Grün in der integrierten Stadtentwicklung“ aus 2012).

Nicht unausgesprochen bleiben soll die Tatsache, dass sich gerade bei Straßenbäumen mit großen, ausladenden Kronen und aggressivem Wurzelwerk unmittelbare Anwohner immer wieder über erhebliche Belästigungen, Beeinträchtigungen und Schäden beklagen und die Beseitigung oder den massiven Rückschnitt der Straßenbäume einfordern.
Diese Anliegen werden mit den Baumkommissionen der Bezirksvertretungen intensiv diskutiert und zur Entscheidung gebracht.

Ingesamt stellen Fachverwaltung und OGM GmbH aus ihren Bürgerkontakten aber fest, dass viele Menschen sich durchaus eine reichhaltigere Grünausstattung und eine intensivere Pflege bzw. ein besseres Erscheinungsbild gerade des sogenannten Straßenbegleitgrüns (wie Grünstreifen, Baumscheiben, kleine Verkehrsinseln, etc.) wünschen.

2.3.3 Anpassung an Veränderungen durch den Klimawandel („Adaptation“)

Die Diskussion um die Bedeutung des städtischen Grüns hat in den letzten Jahren nochmals an Dynamik gewonnen durch die Fragen des Klimawandels. Gerade die stark versiegelten Kernbereiche der Ballungsräume - in Oberhausen vor allem der Kernbereich Alt-Oberhausen um die Marktstraße - stellen Wärmeinseln dar, die vor allem für sehr junge und sehr alte Menschen durch steigende Temperaturspitzen in den Sommermonaten gesundheitlich problematischer werden (vor allem fehlende Nachtabkühlung zur Erholung). Locker bestandene Grünflächen, schattenspendende Straßenbäume (mit der Möglichkeit zum Luftaustausch), Wasserflächen zur Nutzung von Verdunstungskälte und helle Oberflächen sind probate Mittel zur Senkung der Belastungen, während Klimaanlagen mit ihrem Energieverbrauch und der Wärmeabgabe grundsätzlich eher zur Verschärfung des Gesamtproblems beitragen.

Eine besondere Herausforderung im Zuge des Klimawandels stellen auch neu einwandernde Tier- und Pflanzenarten und vor allem Schädlinge und Pflanzenkrankheiten dar. Auch wenn diese Krankheiten und die Tendenz zu heftigeren Sturmereignissen auch das Risiko von Schäden durch abbrechende Äste und umstürzende Bäume mit sich bringt, überwiegen die Wohlfahrtswirkungen eines geeigneten und vitalen Baum- und generell Grünbestandes und sprechen für eine weitere Ergänzung und Aufwertung von Grüngestaltung und -unterhaltung.

Aus der Gesamtbetrachtung der Trends und Entwicklungen kann aus Sicht der Stadtverwaltung nur der Schluss gezogen werden, dass der Haushaltskonsolidierungsdruck nicht zu einer Reduzierung der Grünausstattung im Stadtgebiet und zu einer unzureichenden Pflege führen darf. Vielmehr haben OGM GmbH und Stadtverwaltung bereits die wesentliche Zielsetzung des am 04.07.2013 beschlossenen Antrags aufgegriffen, um die Grundlagen für eine Stadt mit „grüner Lebensqualität“ zu entwickeln.

3. Elemente für ein Ökologisches Grünflächenmanagement

3.1 Anforderungen an das Grünflächenmanagement

Zu den Anforderungskriterien an eine sachgerechte Entwicklung und Unterhaltung der Grünflächen in städtischer bzw. OGM Regie zählen vor allem:

- die Gewährleistung der Verkehrssicherheit
- die fachlich adäquate Pflanzung und Pflege
- die kosteneffiziente Ausführung der Arbeiten
- die Vermeidung unangemessener Folgekosten
- die Planung, Gestaltung und Artenauswahl nach den Grundsätzen ansprechender Ästhetik, Funktionalität, Wirksamkeit im Hinblick auf den Klimawandel, ökologische Wirkung als Habitat und Nahrungsquelle für Vögel und Insekten, Robustheit gegen Krankheiten, geringe Folgeschäden für die Infrastruktur, respektive geringer Folgeunterhaltungsaufwand

Das ökologische Grünflachenmanagement soll dabei aus Sicht der fachlich Verantwortlichen in Oberhausen hohe Gestaltungsqualität und ein ansprechendes Erscheinungsbild der Grünflächen mit dem Ziel der kurz, mittel und langfristigen Kostendämpfung der Unterhaltungsaufwendungen zusammenführen.

Einige Ansätze sind im Folgenden dargelegt:

3.2 Das neue Leistungsverzeichnis 10: Veränderte Stufen der Pflegeintensitäten

Mit der oben erwähnten Beschlussvorlage für den Rat am 24.07.2013 wurde der Entwurf des überarbeiteten Leistungsvertrages mit der OGM GmbH vorgelegt. Dieser enthält unter anderem auch anstelle des bisherigen Leistungsverzeichnisses 8 „Unterhaltung und Instandsetzung von Grünflächen, Sportflächen und öffentlichen Grünflächen auf Friedhöfen“ das neue Leistungsverzeichnis 10 „Unterhaltung von Grün- und Freiflächen, Sportflächen und öffentlichem Grün auf Friedhöfen“ (Anlage 1 zum Vertrag: Immobilienmanagement, Teil B Leistungsbeschreibung und Leistungsverzeichnis) mit den im Titel beschriebenen Teilbereichen sowie weiteren Elementen wie Kinderspielplätze und Grünanlagen an Schulen und Kitas.

Im Teil C Vergütung sind die Netto- und Bruttosummen der Unterhaltungskosten aufgeführt einschließlich der Umsetzung HSP-Beschlüsse mit am Ende 517 T€ von rund 9.361 T€ netto auf ein Gesamtbudget von 8.844 T€ netto.

Neben einer Reihe von zwischen Fachverwaltung und OGM GmbH abgestimmten Einzelmaßnahmen wurden die Kostenreduzierungen auch durch eine ökologisch sinnvolle und aus Sicht der Beteiligten ästhetisch zeitweise ansprechende, in jedem Fall akzeptable Abstufung der Rasen- bzw. Wiesenmahd in den Parkanlagen und Grünzügen erreicht. In einem Streifen von wenigen Metern entlang der Wege wird die Zahl der Mähvorgänge im Wesentlichen beibehalten, während in den weiter dahinter liegenden Wiesenflächen – soweit sie aus Erfahrung und erkennbar wegen ihrer abseitigen Lage nicht genutzt und nur sehr selten betreten werden – die Zahl der Durchgänge bis hinab auf zweimal pro Jahr abgesenkt werden. Diese Bereiche entwickeln sich durch die natürliche Entwicklung zu Wildwiesen, auf denen einige Gräser, Kräuter und Blumen nunmehr zur Blüte kommen und Insekten und Vögeln als Nahrungsrevier dienen können und ein attraktives Bild abgeben. Selbstverständlich sind diese Flächen damit nicht aus der Pflege und Beobachtung entlassen, etwaigen unerwünschten Entwicklungen kann und wird auch künftig begegnet werden (siehe Fotos 1 und 2 in der Anlage)

Teile der Gesamteinsparung im LVZ 10 werden nicht an der originären Unterhaltung der öffentlichen Grünflächen und des Straßenbegleitgrüns erzielt, sondern in den Bereichen Sportflächenunterhaltung und der Kinderspielplatzunterhaltung, vor allem durch Aufgabe und Umgestaltung nach den entsprechenden Fachkonzepten. Teilweise ist bei diesen Einsparungen ein geringfügiger Anstieg als Fläche der allgemeinen Grünflächenunterhaltung gegen zu rechnen.

<u>Sonderpunkt im neuen Leistungsverzeichnis: Die Parkpflegewerke</u>

In den vergangen Jahren wurde – wie jetzt auch im Antrag vom 04.07.2013 gefordert – die Erstellung sogenannter Parkpflegewerke für besonders herausgehobene Parkanlagen im Stadtgebiet diskutiert. Solche Parkpflegewerke dienen anhand besonders dezidierter Beschreibungen der langfristigen planmäßigen und fachgerechten Pflege einer Parkanlage. Im Vergleich zwischen dem ursprünglichen Planungsgedanken und dem vorgefundenen Zustand werden dabei alle notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung der Anlage, der Wiederherstellung einzelner Partien sowie der dynamischen Pflege erfasst und in kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen gegliedert. Die Maßnahmen werden bepreist und können so als Grundlage für die jährliche Budgetplanung herangezogen werden.

Parkpflegewerke bilden eine ausgezeichnete Grundlage für eine langfristige, auf die Erhaltung einer Park- oder Gartenanlage in ihrem Charakter ausgerichtete Pflege.

OGM GmbH und Fachverwaltung schlagen vor, für folgende Anlagen Parkpflegewerke zu erstellen und haben die Erstellung von Entwürfen in Teilen bereits auf den Weg gebracht:

- Kaisergarten
- Grillopark
- Berliner Park (Bahnhofspark)
- Königshütter Park
- Rathauspark
- Volkspark Sterkrade
- Friedensplatz
- Park an der Luise-Albertz-Halle
- Westfriedhof

Was die Einordnung und Bewertung des Gesamtbudgets für die Grünflächenunterhaltung betrifft, ist eine Einschätzung ohne die bei der GPA in Arbeit befindlichen interkommunalen Vergleichszahlen sicher besonders schwierig. Dennoch soll hier eine erste Einordnung gereicht werden:
Das Gesamtbudget von bislang 9.361 T€ sinkt durch die Realisierung künftig (schrittweise bis 2016) schließlich auf rund 8.844 T€.
Der Netto-Aufwand für die Grünunterhaltungsleistungen der OGM GmbH beträgt unter Einbeziehung der Einsparmaßnahmen umgerechnet etwa 1 € pro Jahr und Quadratmeter zu unterhaltender Fläche.
Selbst wenn man die Fläche (406 Hektar) und die vergleichsweise geringen Kosten der Waldunterhaltung aus dem Gesamtpaket der OGM GmbH herausnimmt, bleibt bei 474 Hektar restliche Pflegefläche und einem Aufwand von 8,50 Mio. Euro netto ein Pflegebetrag von 1,79 Euro pro Quadratmeter und Jahr bzw. bei der aktuellen Bruttosumme ein Pflegeaufwand von 2,26 Euro pro Quadratmeter und Jahr.
In diesen Kosten ist aber nicht nur der Rasenschnitt und die Wildkrautreduzierung in den städtischen Parks und an den Straßen enthalten, sondern auch die häufige Überprüfung und Reparatur der Spielgeräte und die kurzfristige Scherbenreinigung bzw. der Sandaustausch auf den zurzeit 118 städtischen Spielplätzen, die Beseitigung der Vandalismusschäden an Geräten und Mobiliar in den Grünanlagen, die Pflege der Sportfreianlagen zur Gewährleistung des vielfältigen Schul- und Vereinssportes in Oberhausen für 63 Schulen und rd. 230 Vereine, die Pflege und Verkehrssicherheitsgewährleistung des Straßenbaumbestandes und die Pflege der Außenanlagen an den Schulen, Sporthallen und Kindertageseinrichtungen sowie der Beete und parkähnlichen Grünflächen auf den städtischen Friedhöfen.

Umgerechnet auf die hier lebenden Menschen (aktuell ca. 210.000 Einwohner) ergibt sich ein Betrag von 42,11 Euro pro Person und Jahr (bezogen auf künftig 8,44 Mio. Euro Netto-Gesamtaufwand) bzw. 53,05 € pro Einwohner jährlich (bezogen auf den bisherigen Bruttoaufwand). In diesem Aufwand sind neben den Personalkosten auch alle Verbrauchsmaterialien, Treibstoffe, Pflanzen etc. enthalten.
Überschlägig betrachtet könnte man auch sagen, dass pro Jahr für jeden Menschen in Oberhausen etwas weniger als eine Tankfüllung für ein Mittelklassefahrzeug für alle unter dem Begriff der Grünflächenunterhaltung zusammengefassten Leistungen aufgewendet wird.

3.3 Nachhaltige Investitionen zur Kostendämpfung und Qualitätssteigerung

3.3.1 Alleenkonzept 2006 / 2013

Das Alleenkonzept aus 2006 bzw. dessen Weiterentwicklung 2013 wurde in der letzten Sitzung des Umweltausschusses vorbehandelt. Das Konzept zielt auf einen dauerhaft vitalen, attraktiven und klimatisch wie lufthygienisch wirksamen Straßenbaumbestand entsprechend dem Ursprungsgedanken „Netz der Alleen“. Gleichzeitig wird mit der Wurzelraumgestaltung und Maßnahmen an den Bestandsbäumen auch eine langfristige Kostendämpfung bei der Unterhaltung erzielt (siehe Foto 3 in der Anlage).

3.3.2 Umgestaltung von Grün- und Mittelstreifen zu attraktiver und pflegeextensiver Staudenflur

Das sogenannte Straßenbegleitgrün ist vergleichsweise häufig in der Kritik, wenngleich OGM oder WBO GmbH längst nicht für alle Straßen und Straßennebenflächen verantwortlich sind. Anlass für Beschwerden bieten die Verdreckung mit Verpackungsmüll, vor allem aber auch des Gräser- und Wildkräuteraufwuchs auf Mittel- und Seitenstreifen sowie auf kleineren Verkehrsinseln. Die Unterhaltungsaufwendungen sind hier zugleich sehr hoch, weil Zeit- und Kostenaufwand von den notwendigen Vorkehrungen zur Verkehrssicherung, vor allem zum Schutz der Mitarbeiter/innen dominiert wird.

Eine zugleich attraktive und pflegeextensive und doch kostensenkende Maßnahme ist die Umstellung der Bepflanzung vor allem von Mittelstreifen und schwer zugänglichen Verkehrsinseln mit Stauden und Kräutern, die einen Magerstandort bevorzugen. Diese Maßnahmen wurden beispielhaft bereits 2008 im Anschluss an das vollzogene Beispiel der Friedrich-Karl-Straße vorgestellt.

Die Gestaltung führt dazu, dass sich unerwünschte Vegetation nicht durchsetzen kann. Das Erscheinungsbild ist insbesondere über das Sommerhalbjahr sehr reizvoll mit farbigen Stauden und Gräserblüte.
Solche Flächen taugen damit auch als Nahrungsquelle für Insekten und somit auch für die innerstädtische Vogelwelt, sind also auch ökologisch wertvoll.

Zugleich bestätigen die nunmehr max. fünfjährigen Betriebserfahrungen an der Friedrich-Karl-Straße den niedrigeren Pflegebedarf (Absenkung bisher um ca. 25 %). Allerdings ist es für das Gelingen der Umgestaltung erforderlich, einen mageren, nährstoffarmen Boden bzw. Granulat als Substrat sicherzustellen, das heißt der zumeist in den Flächen vorhandene Mutterboden muss ausgetauscht, entsorgt bzw. verwertet werden und durch das neue Material ersetzt werden.

Dadurch liegen die Kosten der Umgestaltung bei ca. 40 Euro pro Quadratmeter, und es ergeben sich Amortisationszeiten von bis zu 15 Jahren. Angesichts der Sparzwänge im Haushalt und explizit auch im Grünetat, konnten in den letzten Jahren nur wenige weitere Maßnahmen dieser Art realisiert werden, so auf der Mülheimer Straße in Höhe Arbeitsamt, auf der Buschhausener Straße, im Bereich der Duisburger Straße und auf dem Timmerhausacker.

Ein interessantes Beispiel – auch mit Blick auf das Thema Patenschaften – ist die Umgestaltung einer Fläche von ca. 100 m² in Alt-Oberhausen vor dem Hans-Böckler-Berufskolleg in der oben beschriebenen Weise durch den NABU und die OGM GmbH. Diese Fläche wird seit der Umgestaltung in 2011 auch von der NABU-Gartengruppe als Patin gepflegt. Auch hier sind die Erfahrungen gut. Größter Aufwand und wichtig für den Bestand ist die hier Entfernung des Platanenlaubes im Herbst.

Sofern der Umweltausschuss diese Strategie unterstützt, werden sich Verwaltung und OGM GmbH darum bemühen, für weitere Umgestaltungen Gespräche mit Sponsoren zu führen und die bestehenden Förderprogramme mit dem Förderinstitutionen erneut auf eine Chance für ein Sonderprogramm abzuklopfen (siehe Fotos 4 und 5 in der Anlage).

3.3.3 Rückbauten von nicht mehr zeitgemäßer Ausstattung

Insbesondere in älteren Grünanlagen unterschiedlicher Größe und Funktion befinden sich mitunter Einbauten, die Jahrzehnte nach ihrer Erstellung keinen Sinn mehr ergeben. Dieses können fußläufige Wege sein, die von der Bevölkerung nicht mehr frequentiert werden, Stufenanlagen und Mauern, deren ursprünglich angedachte Funktion Böschungen übernehmen können, Einrichtungsgegenstände, wie z. B. Spieltische, an deren Erhalt offenkundig zunehmend weniger Interesse besteht. Gleichwohl müssen die genannten und anderen Ausstattungselemente im Hinblick auf die Verkehrssicherungspflicht unterhalten werden und generieren somit Kosten. In vielen Fällen ist / wäre der monetäre Aufwand für Rückbauten vergleichsweise gering und eine Amortisierung wäre in wenigen Jahren gegeben (siehe Fotos 6 und 7 in der Anlage). Zu berücksichtigen sind denkmalpflegerische Aspekte.

3..4 Risikoprävention beim vermehrten Auftreten von verkehrssicherheitsgefährdenden Baumkrankheiten

Der Grünetat wird zunehmend belastet durch das vermehrte Auftreten von zum Teil neuen, zum Teil durch veränderte Umwelt und Klimabedingungen begünstigten Krankheitserregern. Vorrangig zu nennen sind hier der Massaria-Pilz an Platanen, ein Bakterium der Pseudomonas-Gattung an Kastanien (z. B. CentrO-Allee) oder der gestiegene Befall der Eichen mit dem Prozessionsspinner.

Insbesondere der Massaria-Befall weist das besondere Problem auf, dass der ohne Hubsteiger bei Besichtigung von unten schwer erkennbare Befall an den Oberseiten der Äste zu spontanen Starkastbrüchen mit entsprechend hohen Schadenswirkungen führen kann.

Angedacht ist daher zunächst testweise den Platanenbestand in ein oder zwei Straßenzügen in kürzeren Intervallen einem stärkeren Kronenpflegeschnitt zu unterziehen und die Wirkungen zu beobachten und zu dokumentieren. Dies erfolgt aufgrund einiger Experten-Hinweise, dass sich der Befall durch derartige Maßnahmen rückläufig entwickelt. Dadurch kann eine Fällung des Bestandes vermieden werden und die Vorteile überwiegen die Risiken z. B. durch Faulstellen an den Schnittbereichen.

Der erhöhte Aufwand für den höheren Rückschnittaufwand soll im Test ermittelt, dokumentiert und einer Schätzung der verringerten Folgeschäden gegengerechnet werden.

4. Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

„Mein Heim endet nicht an Haustür oder Gartentor“. Das ist der Satz, der heute noch nachklingt und mit dem sich einer der ersten Paten für die Betreuung einer Baumscheibe bei der Stadtverwaltung meldete.

Heute sind es etwa 60 Patinnen und Paten im Stadtgebiet, die diese Verantwortung im Wohn- und Lebensumfeld vor der eigenen Haustür übernommen haben. Konkreter ist die Zahl nicht zu benennen, weil die Patenschaften völlig unbürokratisch gehandhabt werden: der Wunsch, dass man eine Baumscheibe gestalten und pflegen möchte, wird mündlich mit der Verwaltung oder der OGM GmbH besprochen. Dabei werden die Interessenten darauf hingewiesen, dass keine Einzäunungen, Einbauten oder verkehrsgefährdenden Gestaltungen erfolgen. Eine Registrierung in einem Kataster erfolgt nicht. Die betreffenden Pflegekolonnen erhalten einen Hinweis und sparen die betreffenden Baumscheiben bei ihren Pflegedurchgängen aus.

Wenn die Beschäftigten der OGM GmbH über einen längeren Zeitraum feststellen, dass die Pflege offensichtlich eingestellt wurde, erhält die Baumscheibe wieder die Regelgestaltung, d. h. die Reste der Anpflanzungen werden entfernt und die Baumscheibe wird wieder in die Pflege aufgenommen. Eine gesonderte Registratur erfolgt auch deshalb nicht, weil die Patenschaften bisher bei den Gesamtpflegekosten nicht ins Gewicht fallen. Bürokratischer Aufwand ist daher verzichtbar, eine Handhabung, welche die Verwaltung auch für die nähere Zukunft empfiehlt.

Eine Ausweitung der Patenschaften ist Ziel der Stadtverwaltung und entspricht dem politischen Ziel im Antrag „Stadt mit grüner Lebensqualität“.

Neben der ansprechenden Gestaltung der Baumscheiben kann es auch noch einfachere Formen von Patenschaften oder auch spontane Unterstützung für den Grün – insbesondere den Baumbestand geben:
Wie weiter oben im Text beschrieben, ist zum einen vereinbart worden, die Pflege neu angepflanzter Jungbäume zu intensivieren, um bessere Anwuchsergebnisse und Entwicklungschancen zu erreichen. Hier ist auch denkbar, die Menschen in einer Straße – z. B. durch unmittelbare Ansprache und Handzettelinformationen im Zuge von Umgestaltungsmaßnahmen – für die Unterstützung der Anwuchspflege durch Bewässerung in Zeiten länger anhaltender Trockenheitsphasen zu gewinnen.
Bei größeren Bestandsbäumen ist bei zunehmenden Trockenphasen im Sommer auch von weiter zunehmendem „Trockenstress“ der Bäume auszugehen, die zu deren Schwächung und zu Folgeschäden führen. Es wird angesichts der Sparzwänge kaum möglich sein, den großen Anstieg an Bewässerungsaufwand im Leistungsumfang abzubilden. Insofern soll versucht werden, Anwohner/innen für diese besonderen Situationen dafür zu gewinnen, die Bäume vor ihrer Haustür ab und zu mit Wasser so zu versorgen, dass dieses in der Baumscheibe tatsächlich versickert.

Um mehr Menschen für ein solches Engagement zugunsten von Straßenbäumen und Straßenbegleitgrünflächen im eigenen Wohnumfeld zu erreichen, soll mit der Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement im Büro für Chancengleichheit kooperiert und eventuell auch eine Verknüpfung mit der jährlichen Frühjahrsputz- und Sauberkeitsaktion vorgenommen werden. Dazu sind die internen Überlegungen angelaufen, angedacht sind zum Beispiel einmalige Pflanzengutscheine und eine Kooperation mit den Fachbetrieben (siehe Fotos 8 und 9 in der Anlage) vor Ort.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Bei den Bemühungen um die Verstärkung des Bürgerengagements für das öffentliche Grün gilt es aufzuzeigen, dass es auch ein wichtiger Bestandteil des Wohlfühlens in der unmittelbaren Lebensumgebung und des sozialen Zusammenhaltes ist, an der Gestaltung und Pflege im Straßenraum mitzuwirken. Zugleich soll deutlich werden, dass die Einsparzwänge eine reichhaltigere Ausstattung und intensivere Pflege gerade des Grüns an den Wohn- und Durchgangsstraßen kaum zulässt und dass die Beiträge vieler einzelner sich zu einer großen gemeinsamen Unterstützung zum Wohle des Erscheinungsbildes unserer Stadt aufsummieren.

Diese Zusammenhänge transparent zu machen, Verständnis für die Rahmenbedingungen zu schaffen und die Menschen für ihren Beitrag zu einem attraktiven Wohnumfeld zu gewinnen, ist die Aufgabe auch und vor allem der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema.

Zugleich gilt für alle Umgestaltungs- und besonderen Pflege-Maßnahmen die Notwendigkeit, die Öffentlichkeit und insbesondere die betroffene Anwohnerschaft und die nähere Umgebung einer Maßnahme zu informieren und die Zusammenhänge und Hintergründe darzulegen.
Neben den Beratungen in den Baumkommissionen bzw. Bezirksvertretungen wird aktiv per Pressemitteilungen und gezielt per Handzettelverteilung über größere Maßnahmen z. B. im Rahmen des Alleenkonzeptes, Umbaumaßnahmen wie Berliner Park o. ä., informiert und da, wo möglich, im Vorfeld auch eine Einbeziehung der Bevölkerung, vor allem der Anwohnerschaft in die Planungen angestrebt.

Das Thema Grün in der integrierten Stadtentwicklung, die Veränderungen in den Leistungen der Grünflächenunterhaltung, konkrete Umgestaltungen sowie die Stärkung des Bürgerengagements in Form von Patenschaften sollen künftig über die Gremien (Ausschuss und Bezirksvertretungen), die Medien somit in die Bevölkerung transportiert und deren Verständnis und Unterstützung erreicht werden.

Ein erster Anfang war der Presseartikel in WAZ und NRZ vom 31.07.2013 unter den Titeln „Wo niemand geht, darf's wuchern“ und „Im Volkspark ärgern holprige Wege“, der im Gefolge des hier in Rede stehenden Antrages von SPD- und Grünen-Fraktion entstanden ist.

6. Ausblick/Weiteres Vorgehen

Im Bezug auf die Konsequenzen aus dem an 04.07.2013 beschlossenen Antrag ist nach den Beratungen über den Entwurf zum neuen Leistungsvertrag OGM im Rat am 24.07.2013 die Weiterentwicklung und Konkretisierung einzelner Punkte des hier beschriebenen „Ökologischen Grünflächenmanagements“ in Arbeit. Im Oktober-Sitzungsturnus der Bezirksvertretungen und im Umweltausschuss am 07.11.2013 sollen die Synopse zwischen dem alten und dem neuen Leistungsverzeichnis Grün zur Beratung vorgelegt und weitere Zwischenergebnisse zu Umgestaltungsvorhaben, und zu den Parkpflegewerken zur Erörterung vorgestellt werden.

Nach der endgültigen Beschlussfassung zum neuen OGM-Vertrag und den Leistungsverzeichnissen in der zweiten Jahreshälfte soll die weitergehende Öffentlichkeitsarbeit zur Erläuterung der Grünflächenunterhaltung starten und in den Aktionen zum Frühjahrsputz weiter intensiviert werden, um neben dem Verständnis auch noch ein stärkeres Engagement der Oberhausener Bürgerinnen und Bürger zu erreichen.

Kurzfassung

Die Berichtsvorlage zu dem am 04.07.2013 einstimmig beschlossenen Antrag „Oberhausen zukunftsfähiger gestalten – Stadt mit Grüner Lebensqualität“ greift die Kernpunkte der politischen Forderungen auf und stellt konzeptionelle und praktische Elemente eines „ökologischen Grünflächenmanagements“ für Oberhausen vor. Ökologisch wirksame und kurz-, mittel und langfristig kostendämpfende Maßnahmen zur Gestaltung und Unterhaltung der vornehmlich in der Betreuung durch die OGM GmbH stehenden Grünflächen in der Stadt werden dargelegt, ebenso Ansätze für die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, und es wird ein Ausblick für die weitere Umsetzung und die begleitende Öffentlichkeitsarbeit gegeben.

Anlage

Stadt mit grüner Lebensqualität (Fotos 1 bis 9)